

Mahathir Mohamad, 77, Premierminister Malaysias, ermahnte seine islamischen Landsleute zu humaneren Umgangsformen in Scheidungsangelegenheiten. „Wenn sich Männer von ihren Frauen trennen, sollten sie es in einer persönlicheren Weise tun.“ Mahathir reagierte damit auf den Beschluss eines islamischen Gerichts, das Männern gestattet, per SMS über ein Mobiltelefon das Zusammenleben mit ihren Frauen zu beenden. Nach islamischem Recht kann der Mann die Scheidung von der Frau vollziehen, indem er in Gegenwart von Zeugen dreimal das Wort „talak“ (etwa: Ich trenne dich von mir) ausspricht.

Franz Maget, 49, SPD-Spitzenkandidat bei den bayerischen Landtagswahlen, beging eine Verzweigungstat. Der Sozialdemokrat entsann sich eines Brauchs aus dem Mittelalter, als noch Ritter ihre Händel mit dem Hinwerfen eines Fehdehandschuhs eröffneten. Am vergangenen Dienstag warf Maget einen riesigen fünffingrigen roten Stoffflappen mit blauer Stulpe, der als Fehdehandschuh durchgehen mag, dem bayerischen Ministerpräsident Edmund Stoiber hin – genauer: vor die Münchner Staatskanzlei. Ein „TV-Duell!“, so

THEO WARGO / WIREIMAGE.COM



Klum, „New York“-Cover

Heidi Klum, 30, in New York lebendes deutsches Supermodel aus Bergisch-Gladbach, eroberte die Titelseite des Stadtmagazins „New York“, das nach den 50 „sexiest“ New Yorkern fahndete. Die Redakteure dekorierten die Rheinländerin mit der Ehrung „sexiest newly available woman“, der aufreizendsten neuerdings wieder verfügbaren Frau. Warum? Sie sei „the frau“, die aufgemalte „Body-

paint-Badeanzüge“ vorgeführt und den Verkehr in der Stadt mit ihren H&M-Werbepublikationen zum Erliegen gebracht habe. Schließlich habe sich „the Übermodel“ von Ehemann Ric Pipino getrennt, was sie allein schon zur „begehrtesten New Yorker Jungesellin“ mache. Der Haken allerdings sei, dass Heidi Klum seit einiger Zeit neben dem Formel-1-Chef (Renault) Flavio Briatore, 53, gesehen werde. Darüber wolle sie nun gar nichts sagen, habe sie eingewendet. „Vielleicht schätzt sie ihre Privatsphäre, vielleicht aber gibt es immer noch Hoffnung“, fabulierten die Redakteure über die öffentliche Frau.



JOERG KOCH / DDP

Maget

steht es auf dem Handschuhimitat, verlangt Herausforderer Maget. Doch die auf dem Stoff ebenfalls gut lesbare ahnungsvolle Frage „Kneift Stoiber?“ enthielt schon ihre Antwort. Stoiber hält nichts von einem TV-Schlagabtausch mit dem bayerischen Ober-Sozi, dessen Partei seit Monaten in Umfragen zwischen 22 und 24 Prozent pendelt und den allenfalls etwa die Hälfte der Bayern kennt. „Herr Maget

muss schon selbst schauen, wie er sich bemerkbar macht“, ließ der Amtsinhaber herablassend den kleinen Quälgeist wissen. Stoiber: „Ich bin seit zehn Jahren Ministerpräsident. Ich glaube, die Menschen in Bayern kennen mich zu einhundert Prozent.“

Christina Surer, 29, Schweizer Autorennfahrerin und Model, studierte letzte Woche Briefe von Bauernfamilien, die gern ihre



RINGER

Surer

Hängebauchschweine Coco und Chanel adoptieren möchten. Anlass dafür ist die Trennung Surers von „Cosmopolitan“-Verleger Jürg Marquard, 58, aus dessen Villa am Zürichsee sie auszog, um eine Mietwohnung zu nehmen. Da sich die Tiere aber „im Dreck suhlen“ sollen, suchte die Rennpisten-Schöne eine neue Bleibe für die schwarzen, aus Vietnam stammenden Borstenviecher. Beim Umgang mit ihnen sei Feingefühl notwendig, lautete eine der Anforderungen Surers an potenzielle Interessenten. Das Weibchen Coco sei „sehr sensibel“ und das Männchen Chanel „ein richtiger Macho“. Bis zur Übernahme der Hängebauchschweine durch ihre neuen Besitzer hausten sie in einem feudalen Stall auf dem Anwesen Marquards, der im Chalet-Stil errichtet wurde. Auch in Zukunft will Christina Surer die Nähe zu ihren Lieblingen nicht missen. Sie hat sich ein „Besuchsrecht“ bei Coco und Chanel ausbedungen.